28. Jahrgang. Mittwoch, 8. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16038. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Erfolge deutschen Cultureinflusses.

Es ist eine befremdende Erscheinung, daß das deutsche Volk in seiner Gesammtheit nur nothdürftig über die Zahl und die Verbreitung seiner Stammesangehörigen in der Welt unterrichtet ist und daß es vollends über seine einschneidende Bedeutung als Culturträger vielfach noch ungenügende und unklare Vorstellungen hat. Wie weitreichend und wie tiefgehend hier deutscher Cultureinfluß werden kann, lehrt ein Blick auf die merkwürdigen Veränderungen, welche mit dem Lande Bosnien seit sieben Jahren, seit der Occupation durch Oesterreich vorgegangen sind und von denen selbst gebildete Deutsche nicht viel Wesentliches wissen dürften.

Die Entwicklungsgeschichte Oesterreichs gefällt sich in den sonderbarsten Widersprüchen. An dem Widerstande der deutschen Verfassungspartei gegen die Occupationspolitik Oesterreichs kamen die Verfassungstreuen zu Falle und die slavisirende Regierung Taaffe trat an's Ruder. Während in den letzten sieben Jahren der deutsche Cultureinfluß in Oesterreich und Ungarn überall die schwerwiegendsten Verluste erlitt, zeigt sich im fernen Bosnien das culturhistorisch merkwürdige Widerspiel, daß sich das Deutschthum dort aus sich selbst heraus, durch eigene treibende Macht — denn die österreichische Verwaltung hat es nicht geflissentlich oder mit bewußter Absicht gefördert — eine ungeahnte Bedeutung errungen hat.

Es wiederholt sich da im Stillen ein Stück jenes völkergeschichtlichen Vorganges, der ehemals durch deutsche Besiedelungen das Allgemeinbild des südlichen und südöstlichen Ungarns so gründlich veränderte; und als bezeichnendes Moment muß festgehalten werden, daß trotz der geographischen Nachbarschaft Ungarns nicht die Magyaren es wurden, welche abendländische Cultur nach Bosnien vermittelten.

Freilich waren es im Anfange unmittelbar nach der Occupation nicht die besten Elemente, die in das neuerschlossene Bosnien einströmten, es waren mehr oder weniger abenteuernde Existenzen und gewinngierige Geschäftsleute, welche die tiefeingewurzelte Verachtung des Bosniers, sowohl der mohamedanischen als der christlichen Confessionen gegen alles Abendländische vielfach verstärken mußten. Als aber die ernste Colonisationsthätigkeit begann, als deutschgeschulte Beamte das Land zu verwalten begannen, als zu Zwecken des Aufenthalts starker Garnisonen mit ihren deutschsprechenden Soldaten und Offizieren in den Städten ganz moderne Stadttheile aufgebaut wurden, als eine Zahl pflichtbewußter aus deutschen Pädagogien hervorgegangener Lehrer zur Pflege des bisher fast unbekannten Volksunterrichts nach Bosnien entsandt wurde, als deutsche Bautechniker in überraschend kurzer Zeit große Straßenzüge herstellten, Eisenbahnen bauten und ein großes Telegraphennetz errichteten, da wurde der widerstrebende Bosniak zum Bekenntniß gezwungen, welches man heute aller Orte vernehmen kann: Schwaben (die Schwaben, d. i. die Deutschen) sind doch kluge Männer. Sarajewo, Trawnik, Zebsche, Banjaluka sind heute Städte geworden, in welchen der Reisende kaum mehr modernen Comfort vermißt. Statt der primitiven Han's, die nur ähnlich wie die Touristen-Schutzhütten nothdürftige Unterkunft gewährten, sind zahlreiche Gasthöfe entstanden und der Verkehr der gebildeten Welt geschieht in deutscher Sprache. Sarajewo hat seine gut redigirte deutsche Zeitung, die „Bosnische Post", und während beispielsweise in Temesvar im Banat das deutsche Theater einem ungarischen weichen mußte, hat Sarajewo seine ständige deutsche Theatersaison.

Es berührt seltsam, daß man heute beispielsweise in den tschechischen Städten Böhmens oder in slavonischen Krains kaum ein deutsches Wort mehr hört, während das deutsche auch dort früher die Umgangssprache der Gebildeten war, und in den abendländischen Stadttheilen bosnischer Städte fast ausschließlich deutsch reden hört. Selbst die intelligenten Eingeborenen befleißigen sich, einige Kenntniß der schwäbischen Sprache zu gewinnen, und gerne erwidern sie deutsch auf deutsche Anfragen.

Nicht so günstig steht es mit den eigentlichen Colonisationsversuchen durch deutsche Bauern. Diese sind vorläufig als gescheitert zu betrachten. Die Deutschtiroler, welche vor einigen Jahren als Colonisten nach Bosnien verpflanzt wurden und die Colonie „Windthorst" gründeten, haben es nicht vorwärts gebracht. Manche kehrten bereits der neuen Heimath den Rücken, und das Geschick der Zurückbleibenden bleibt zweifelhaft. Freilich krankte diese Art von Colonisation von vornherein an großen Fehlern. Sie geschah sehr vereinzelt und in zu geringem Umfange, um feste Wurzeln fassen zu können, und dann sind die Leute aus tirolisch-bajuvarischem Stamme nicht der Menschenschlag von jener nüchternen, aber zähen Art, aus welcher man Colonisten schnitzt. Minderdeutsche haben sich unter schwierigen Orts- und Zeitverhältnissen in ungarischen Gebirgsgegenden zu behaupten verstanden, und auch deutschböhmische Ansiedler fränkischer Stammesart haben in der Neuzeit in der Bukowina feste und gut gedeihende Ansiedelungen geschaffen.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Sofia, 6. Sept. Der Fürst begab sich heute Vormittag in das bei Bali Effendi, in der Nähe von Sofia, errichtete Lager und erklärte den Truppen, daß seine Abreise nothwendig wäre, um die Zukunft Bulgariens zu sichern. Die Capitäne Popow und Vulschow erklärten in Erwiderung auf die Ansprache des Fürsten, daß ohne ihn Bulgarien wohl kaum existiren werde. (W. T.)

Sofia, 5. September. Fürst Alexander leidet in Folge der vierzehntägigen Ueberanstrengung an Schlaflosigkeit und hochgradiger Nervosität, welche der Umgebung Besorgnisse einflößen, weshalb auf die baldigste Abreise gedrungen wird. Er wird bei seinem Vater in Jugenheim Aufenthalt nehmen. — Entgegen seiner früheren Absicht, will der Fürst keinerlei Amnestie gewähren, weil seiner Ueberzeugung nach das Land und die Armee verloren seien, wenn nicht ein Exempel gegenüber den Revolutionären statuirt wird. Er gedenkt deshalb die Frage seinem Nachfolger zu überlassen. Da die Staatskassen leer sind, so macht Rußland das Anerbieten, zur Deckung der persönlichen Bedürfnisse des Fürsten eine Summe vorzustrecken. Bulgarien offerirt dem Fürsten Alexander zwei Millionen; seine Verbindlichkeiten betragen anderthalb Millionen. Er begnügt sich mit einer halben Million Francs. Gleichzeitig überläßt derselbe den liegenden Privatbesitz auf bulgarischem Boden dem Lande. — Der gesammte Hofstaat soll in angemessener Weise schadlos gehalten werden. (B. Tgbl.)

— Die „Revue de l'Orient", welche in Pest erscheint, meldet aus Sofia, im russischen Consulat liege bereits ein Bogen für die Candidatur des Prinzen Oldenburg auf, den die bulgarischen Notabeln unterzeichnen sollen.

* In der Sitzung des englischen Unterhauses am Montag schloß der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Fergusson, seine Erklärung über die bulgarische Frage (s. Telegr. in der gestrigen Abendnummer) wie folgt: Die englische Regierung habe viel Hoffnung auf die Geschicklichkeit und die großen Eigenschaften des Fürsten Alexander gesetzt und beklage den Verrath und die Gewaltthätigkeit, durch welche die Regierung desselben unterbrochen sei; England würde mit großem Bedauern vernehmen, daß der Fürst definitiv die Aufgabe fallen ließe, der er sich unterzogen habe. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.)

— Die „Pall Mall Gaz." bespricht die Abdankung des Fürsten von Bulgarien in einem im Allgemeinen Rußland günstigen Sinne und meint, die Abdankung habe eher den Zweck, eine Occupation Bulgariens durch Rußland herbeizuführen, als solche zu vermeiden. Der Artikel zieht einen Vergleich zwischen der Stellung Rußlands zu Bulgarien und derjenigen Englands am Nil und bemerkt, Rußland könne ebenso wenig einen ihm feindlich gesinnten Fürsten in Bulgarien zulassen, wie England einen feindlich gesinnten Khedive dulden könne. Auf die Haltung des Fürsten Bismarck in der bulgarischen Frage übergehend, sagt das Blatt, Fürst Bismarck wisse sehr wohl, was er zu thun habe, er sehe klar, daß die wahre Politik für Deutschland darin bestehe, gute Beziehungen zu seinen Nachbarn zu unterhalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die englischen Staatsmänner eine ebenso gesunde Politik hinsichtlich ihres Landes befolgten. (W. T.)

— In einer Zuschrift der „Pol. Corr." aus Sofia wird bemerkt, daß unter Anderem mehrere Conservative im Verlaufe der Revolution eine ziemlich zweifelhafte Rolle gespielt haben; ein hervorragendes Mitglied der conservativen Partei, Christo Stojanow, ist nach der Entführung des Fürsten Alexander ins Cabinet Zankow getreten; als nach dem raschen Sturze dieses Cabinets Karawelow die Regierungsgewalt übernahm, trat Stoilow, der immer als treuer Anhänger des Fürsten galt, ins Cabinet Karawelow. Stoilow erwähnte in der Note an die Mächte mit keinem Worte, daß die provisorische Regierung lediglich sich zu dem Zwecke constituirte, um den Fürsten zurückzuberufen, und es ist überhaupt in der Note der Erwähnung des Namens des Fürsten Alexander aus dem Wege gegangen. Ebenso wenig war in der Proclamation der provisorischen Regierung an die Bevölkerung vom Fürsten Alexander die Rede. Der Hauptstoß für die Gegenrevolution, welche die Rückberufung des Fürsten herbeiführte, ging von der Armee aus.

Deutschland.

Die Berufung des Reichstags.

Se. Majestät der Kaiser haben auf Grund des Art. 12 der Reichsverfassung allerhöchst zu verordnen geruht, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 16. September d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 5. September 1886.

gez.: **Wilhelm.**

ggez.: v. Bötticher.

* **Berlin**, 7. Sept. Es wurde jüngst in der „Post" berichtet, daß, wenn auch den Jesuiten die Rückkehr nach Deutschland nicht gestattet werden dürfte, doch wegen Zulassung wenigstens eines Ordens Bemühungen zu registriren seien, die vielleicht nicht erfolglos bleiben würden. Es handle sich um den Benedictiner-Orden. Hierzu wird der „Schles. Ztg." nun gerüchtweise mitgetheilt, daß man für den Fall der Zulassung der Benedictiner daran gedacht habe, ihnen eventuell das ehemalige Ursulinerinnen-Kloster am Ritterplatz in Breslau einzuräumen. Auch die gegenwärtige Cadettenanstalt in Wahlstatt, ein früheres Benedictinerkloster, könne für die zukünftige schlesische Niederlassung der Benedictiner vielleicht in Frage kommen.

* Unsere ultramontanen Adeligen wissen wohl — schreibt das „B. Tgb." — was sie thun, wenn sie auch ihrerseits die „würdige Zurückhaltung" aufgeben, welche sie eine Zeitlang gegenüber den Lockungen des preußischen Heeres- und Verwaltungsdienstes für ihre Söhne beobachteten: Im Landkreise Köln hat sich neulich der junge Graf Nesselrode, der Sohn des Obersthofmeisters der Kaiserin, der beim Fürsten Bismarck, auch abgesehen von seiner Eigenschaft als Ultramontaner, ganz besonders angeschrieben steht, zum Landrath „wählen" lassen; jetzt ist seinem Beispiele Graf Brühl, der Sohn des Führers der clericalen Partei im preußischen Herrenhause, gefolgt, indem er sich von den Ständen des gleichfalls rheinischen Kreises Daun präsentiren ließ. Die Bestätigung hatten die Herren schon vorher in der Tasche, da sie von der Regierung zur commissarischen Verwaltung des Landrathspostens designirt gewesen waren.

* Die Aburtheilung der beiden Ihring-Mahlo-Prozesse wider den Tischlergesellen Bobkiewicz und wider den Tischlergesellen Berndt und den Schriftsteller Christensen in der Berufungsinstanz ist, da die zuständige fünfte Strafkammer bereits bis in den November hinein mit Spruchsachen besetzt ist und die baldige Erledigung dieser Sachen geboten erscheint, der sechsten Strafkammer hiesigen Landgerichts I. übertragen worden. Diese hat die Termine für den Prozeß gegen Bobkiewicz auf den 9. Oktober, für den gegen Berndt und Christensen auf den 12. Oktober anberaumt. Anträge auf Erhebung neuer Beweise sind seitens der Vertheidigung bisher noch nicht eingegangen, doch soll es in deren Absicht liegen, die Vernehmung des Ministers v. Puttkamer über die ihm vom Criminalschutzmann Ihring gemachten Angaben, welche mit dessen gerichtlichen Aussagen nicht übereinstimmen sollen, zu beantragen.

* **[Auch die „Kreuz-Zeitung"]** sagt den Officiösen, der „Post" ꝛc. wegen ihrer Verunglimpfung derer, die für den Bulgarenfürsten Sympathien geäußert haben, energisch die Wahrheit. Das hochconservative Blatt sagt:

„Soviel steht fest, daß es (d. h. das Urtheil über die Wendung in Bulgarien) denjenigen niemals Recht geben wird, die in der Unterwerfung des von aller Welt aufgegebenen Fürsten eine „glänzende Rechtfertigung" des Jubels erblicken, mit dem sie das anscheinende Gelingen einer Verschwörung von seltener Ruchlosigkeit begrüßten. Denn nicht um einen politischen Meinungsausdruck handelte es sich in diesem Falle, sondern um einen sittlichen. Nicht unsere Sache konnte es sein, sich in die bulgarischen Dinge einzumischen, wie immer sie uns anmuthen mochten, weil sie ein deutsches Interesse nicht berührten. Das aber war kein Grund, ein Verbrechen schlimmster Art als einen Glücksfall zu begrüßen. Wenn je, so hat sich in diesem Falle die subalterne Denkweise offenbart, welche wir den Vertretern einer gewissen Richtung mehr als einmal nachgewiesen haben.

Niemandem ist es in den Sinn gekommen, um Bulgariens willen mit Rußland Krieg zu suchen; nur um den Ausdruck nationaler Sympathie für einen Fürsten aus deutschem Stamme hat es sich gehandelt, genau mithin um das Gegentheil von dem, was behauptet worden ist, wenn an die „Polenschwärmerei der dreißiger Jahre" u. s. w. erinnert wurde."

* **[Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung]** für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Juli c. haben betragen 57 522 560 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 2 463 055 Mk.), die der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 15 128 000 Mk. (- · 340 400 Mk.).

* **[Zur Einfuhr russischen Geflügels.]** Seit einigen Jahren wird durch die aus Rußland kommenden Transporte von Gänsen und Enten häufig die Geflügelcholera eingeschleppt, wodurch in inländischen Geflügelbeständen recht erhebliche Verluste herbeigeführt werden. Demzufolge ist im Regierungsbezirk Oppeln einstweilen die Einfuhr von Geflügel aus Rußland auf Landwegen untersagt. Auch in der Provinz Posen sollen Ermittelungen angestellt werden, ob über die Landesgrenze russisches Geflügel in größerem Umfange eingeführt

---

Josua Baro.

Nachdruck verboten.

3. Von Ottilie Mayer-Bibus.

(Fortsetzung.)

Ob er noch an der Stätte länger verweilte oder mir bald folgte, weiß ich nicht zu sagen, denn ich schritt wacker, von lebhaften Gedanken bewegt, nach meiner Wohnung zu, in der ich glücklich, aber auch aufgeregt ob der erlebten wunderbaren Fügung des Zufalls anlangte. Lange Zeit durchmaß ich den nicht großen Raum meines Zimmers, immer von Neuem mir die schlanke Gestalt des Mönches, sein hageres, vom tieferen Sinnen belebtes, von einem langen, kastanienbraunen Barte umrahmtes schönes Angesicht vergegenwärtigend. Wie er wohl war, bevor ihn sein mönchisches Gewand drückte? Und wie er aussehen würde, wenn er die Kutte abstreifen und den Rock eines Gelehrten oder Forschers anlegen würde, mit dem sein Angesicht die meiste Aehnlichkeit besitzt? Ich sah ihn in meiner regen Phantasie über einem Buche bei düsterem Lampenschein sitzen, brütend über des Lebens Zweck, und langsam nahm sein Antlitz die Züge Faustens an. Ist es innere Unzufriedenheit, die ihn wie jenen mit der Menschheit und Allem zerfallen ließ? Nein, er deutete ja an, daß ein Unglück die Seinen getroffen habe. Aber weshalb blieb er denn nicht ihnen zur Seite, sie zu stützen und ihnen zu helfen? Weshalb nahm er gegen seine Ueberzeugung dieses Priestergewand an? ... Auf alle diese Fragen konnte ich mir keine Antwort geben und sank endlich ermattet in eine Ecke des Sophas, wo mich der Schlaf in eine Traumwelt versetzte. Gegen Mitternacht fuhr ich aus meinem Schlafe auf, geweckt von irgend einem Geräusch, und begab mich zu Bett.

Des anderen Tages wagte ich keinen Ausgang ins Freie, da ich nicht sicher war, ob mir nicht eine Botschaft von dem Mönche werde, und verbrachte daher den Tag bis zur vereinbarten Stunde in meinem Hotel. Aber als die Glocke fünf schlug, befand ich mich bereits am Anfange der Via della Fiumara als der angegebenen Stelle und harrte meines Begleiters. Nicht lange, so erschien er auch; es war Josua, der Mönch selber, der mich schweigend, mit einem Neigen seines ernsten Hauptes begrüßte und aufathmend sagte: „Ich habe über Nacht an Eurem Versprechen zu zweifeln begonnen, ich glaubte nicht mehr, Euch hier zu treffen. Verzeiht mir, Signora, diese Schwäche und habt Dank für Eure Güte." Ich lächelte und wir gingen eine Weile schweigend neben einander die enge Straße entlang, in der seit längst vergangenen Zeiten allerlei kleine Handelsleute ihre offenen ärmlichen Buden aufgestellt haben und wo vor den schmutzigen, düsteren, engen Häusern die sich elend ernährenden Weiber und Männer saßen und aus alten, schlechten Lumpen mit unendlicher Mühe Neues herstellten. Die Straße war jetzt äußerst belebt, da leise ein Jude nach dem anderen nach vollbrachtem Tagewerk in seine Behausung zurückkehrte. Schlecht gekleidete Kinder tollten in der Mitte der Gasse und machten einen heillosen Lärm, verschwanden aber jäh und flüchteten in die Häuser, sobald sie unser ansichtig wurden. Aber auch die Alten zogen sich scheu zurück und maßen uns mit mißtrauischen Blicken. Ich schrieb solches Verhalten dem Umstande zu, daß ich eine Fremde war, die offenbar nicht zu ihrem Glauben gehörte, und bekümmerte mich weiter nicht darum. Doch als wir bereits nahe unserem Ziele waren, merkte ich deutlich, daß die sonderbare Zurückhaltung der Bewohner des Ghetto nicht so sehr mir, wie dem Mönche galt, der mein Führer war. Es war mir ein Umstand aufgefallen, der keinen Zweifel zuließ, daß es sich so verhielt. Ich schwieg über diese Bemerkung und unterdrückte standhaft das Gefühl des Mißtrauens, das man mehr oder minder gegen alles Geheimnißvolle empfindet.

Sein scharfer Geist mochte bald meine Bewegung erspäht haben, denn er sagte traurig: „Es ist nicht schön im Ghetto, aber es ist ein treues Abbild der Wirklichkeit. Israel wandelt noch im Schmutz und man mißtraut ihm!" Sobald ich wieder den Ton seiner Stimme hörte, löste sich augenblicks das Gefühl der persönlichen Unsicherheit und mit vollem Vertrauen überschritt ich die Schwelle seiner väterlichen Wohnung. Sie lag am Ende der langen Via della Fiumara in einem baufälligen Gebäude, das an der Front sechs oder sieben kleine Fenster zeigte und seitwärts einen niederen Eingang, der in eine Art lichtlosen Gewölbes führte. Dies schien das Geschäftslokal und die Arbeitsstube des alten Josua Baro zu sein, der sich und die Seinen davon ernährte, daß er bei Tage alte Lumpen, zerfetzte Schuhe und dergleichen sammelte und den Abend, auch einen Theil der Nacht dazu verwandte, aus diesen zweifelhaften Fragmenten Brauchbares zu schaffen. Ich traf ihn, als Josua mir das Haus wies, eben über seiner Arbeit gebückt, mit abgezehrtem Gesichte, mageren Fingern und keuchend vor Anstrengung. Er hob mühsam seinen alten, grauen Kopf, als er den Gruß seines Sohnes hörte, und warf einen raschen Blick auf mich. „Gesegnet sei Euer Eingang, Signora, sagte er, ohne eine Vorstellung von Seite seines Sohnes abzuwarten, und erhob sich von dem ausgehöhlten rohen Sitze, um mir Einlaß zu gewähren. „Mein Weib harrt Eurer, um Euch willkommen zu heißen."

Es wehte mich eigenthümlich an, als ich in das düstere verwahrloste Lokal eintrat. Fast wäre ich wieder umgekehrt. Josua öffnete eine Thür zur Rechten, die ich kaum bemerkt hätte, und ließ mich in ein geräumiges Zimmer eintreten. Der gelbliche Schein der Dämmerung, die im Süden lange anhält, fiel durch die mit Blechstreifen zusammengehaltenen, jedoch reinen Fensterscheiben und beleuchtete grell einen alten weiblichen Frauenkopf, der über das Fensterbrett hinausragte. Es war die Frau des alten Josua, die sich jetzt langsam von einem niederen Schemel erhob und mir entgegenschritt.

„Es möge Euch kein Unglück widerfahren in meinem Hause", sagte sie und führte mich zu dem einzigen wirklichen Stuhle des Zimmers. Dann nahm sie den Kopf des Sohnes, der sich herabneigen mußte, zwischen ihre beiden alten Hände, küßte ihn auf Stirn und Wangen, während sie ein paar Worte, die wie ein Segensspruch klangen, murmelte. Ich sah mich inzwischen nach dem Mädchen, der Tochter dieses sonderbaren Hauses um. Doch die Alte wandte sich bereits wieder zu mir und blieb vor mir, wie um Worte verlegen, stehen.

Ich begann daher in heiterem Tone den sonderbaren Zufall zu erzählen, der mich mit ihrem Sohne heute zum zweiten Male zusammengeführt hatte, und wandte mich dann an diesen, um auch ihn ins Gespräch zu ziehen. „Wißt Ihr auch", sagte ich, „daß ich wirklich vor Ungeduld brenne, Eure Schwester kennen zu lernen? Ich besorge nur, sie wird sich vor mir fürchten, glaubt Ihr nicht auch?"

„Im Anfang ja. Wir sind ein mißtrauisches Volk im Ghetto", sagte die Alte, die inzwischen auf mein Ersuchen wieder ihren niederen Sitz am Fenster eingenommen hatte und nun in dem hellen Scheine saß, daß ich genau jede der zahllosen Fältchen auf der Stirne und um den kleinen Mund sehen konnte. Es war ein rührendes Gesicht, nicht schön, nicht häßlich, von einer unendlichen Milde und mit dem Ausdruck resignirten Leidens, der mich tief ergriff. Auch hatte sie die letzten Worte mit einfachem, jeder Entschuldigung baaren Tone gesagt, daß es mir fast wie eine düstere Anklage gegen die Bevorzugten klang. „Wann kommt Ihr zurück von Napoli, Signora?" fragte sie unmittelbar ohne jeden Uebergang.

„Ich habe Eurem Sohne, wie ihr wissen werdet, das Versprechen gegeben, für seine Schwester so viel ich vermag zu sorgen und Euch zu helfen. Und darum habe ich mich entschlossen, nicht nach Napoli zu reisen, sondern wenn Euch damit gedient ist, sogleich nach Deutschland zurückzukehren oder hier zu bleiben und Euch folglich noch öfter zu sehen. Seht, ich glaube, Euer Kind muß sich erst an mich gewöhnen, und auch Euch wird es leichter sein, sie ziehen zu lassen, wenn ihr wißt, wie ich bin. Ich gebe also die Fahrt nach Napoli auf und Ihr könnt über mich verfügen."

„Gott wird Euch segnen und Euch Glück senden", sagte die Alte und mit aufkeimender Neugierde fügte sie hinzu: „Also eine Deutsche seid Ihr und keine Christin? Ja, ich bin alt und unwissend, ich weiß nicht, welchen Gott Ihr ehrt.... Aber ein Ghetto und ein Gotteshaus haben sie auch draußen?"

Ich lächelte und sagte: „Ein Ghetto wohl nicht, aber Tempel zum verrichten der Gebete und sehr schöne Tempel", fügte ich hinzu.

„Meine Mutter ist nie aus diesen Mauern ge

wird, wie sich die Zahl des auf Landwegen eingeführten Geflügels zur Anzahl des auf den Eisenbahnen eingehenden verhält und ob für die Bevölkerung der Provinz Posen der Bezug von Geflügel aus Rußland ein wirthschaftliches Bedürfniß von größerer Bedeutung ist.

* [**Eine officiöse Auslassung zur Bulgarenfrage.**] Die „Nordd. Allg. Ztg." widerlegt eingehend den Artikel des „Standard", betreffend das Verhältniß Deutschlands zu der bulgarischen Frage, und führt aus: Die Interessen Oesterreichs und Rußlands ständen keineswegs in unlösbarem Widerspruch und ließen sich sehr wohl vereinigen, die deutsche Politik sei hierauf gerichtet. Fürst Bismarck konnte unbedenklich seine Ueberzeugung von der Bedeutungslosigkeit Bulgariens für Deutschland äußern, weil er mit den befreundeten Kaisermächten cartes sur table spielt. Die Ansicht des „Standard", daß eine Entfremdung zwischen den drei Mächten eintreten werde, sobald es sich um den Nachfolger des Fürsten von Bulgarien handele, sei falsch, weil unter des Fürsten Alexander Regierung, der zunächst unter russischem Einflusse regierte, keinerlei Feindschaft zwischen Rußland und Oesterreich bestand. „Uns liegt die Besorgniß fern", schließt das Blatt, „daß der Kanzler sich, wie der „Standard" sagt, zwischen zwei Stühle setzen werde, wir sind im Gegentheil überzeugt, daß er für seine Politik die sichere Grundlage von drei Stühlen gewählt hat."

* [**Guddens Nachfolger.**] Wie jetzt aus München amtlich mitgetheilt wird, ist der Prof. Dr. Grashey, Schwiegersohn des verstorbenen Directors Dr. v. Gudden, zum Director und ersten Oberarzt der Kreis-Irren-Anstalt München ernannt. Bald nach der Katastrophe vom 13. Juni wurde in allen Kreisen die Frage lebhaft erörtert, wer wohl der Nachfolger Guddens in der bisher so trefflich geleiteten Anstalt werden dürfte. Eine gewisse Besorgniß war um so berechtigter, als die Grundsätze, durch deren Befolgung Dr. v. Gudden die Anstalt zu einem geradezu mustergiltigen Institut erhoben hatte, im oberbairischen Landrathe der Gegenstand heftiger Angriffe von gewisser Seite waren und erst in letzter Zeit in den Kreisen der Landrathsmajorität eine Agitation auftrat, um Pläne durchzusetzen, die bisher nur an dem energischen Widerstande Guddens gescheitert waren.

* **Aus Schlesien,** 5. Sept., wird dem „B. Tgbl." geschrieben: Mit den Ausweisungen aus unserer Provinz scheint man jetzt in verschärftem Maße vorzugehen. Denn unmittelbar nach der Rückkehr des Oberbürgermeisters Kreidel zu Gleiwitz aus Oppeln, wo er sich dem neuen Regierungspräsidenten vorgestellt hatte, ist achtundzwanzig Ausländern aus Polen und Galizien die Ausweisung aus Gleiwitz zugegangen.

Posen, 6. Sept. [**Wegen Preßvergehens vier Jahre Gefängniß.**] Hr. v. Gruszczynski, einer der Mitarbeiter in der Redaction des „Kuryer Pozn.", welcher längere Zeit als verantwortlicher Redacteur gezeichnet hat und vor einiger Zeit mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aus dem hiesigen Gefängniß entlassen worden war, begiebt sich aufs Neue in dasselbe, um eine halbjährige Gefängnißstrafe zu verbüßen, so daß er, die bisherigen 3½ Jahr Gefängniß hinzugerechnet, 4 Jahre wegen Preßvergehen im Gefängniß zugebracht haben wird. Der „Goniec Wielk." meint: „Der gewöhnliche Soldat dient nur 3 Jahre, die Dienstzeit der polnischen Redacteure ist schwieriger."

Aus Sachsen, 5. Sept., schreibt man der „Voss. Ztg.": Einer amtlichen Kundgebung im „Dresd. Journ." zufolge haben während der Jahre 1884 und 1885 in Leipzig in Summa 120 Sachsen die Staatsprüfung für die Candidatur des höheren Schulamts bestanden, d. h. etwa sechs Mal mehr als Sachsen jährlich an Lehrkräften bedarf. Berücksichtigt man obendrein, daß auch zahlreiche Candidaten aus früheren Jahrgängen heute noch auf Anstellung warten, so kann man die Aussichten derselben allerdings nur als trostlos bezeichnen. Von jenen 120 Candidaten haben 26 altklassische, 32 moderne Philologie, 22 Mathematik und 24 Naturwissenschaften studirt, während die übrigen 16 in der sogenannten pädagogischen Section geprüft wurden. Da von den erwähnten modernen Philologen, Mathematikern und Naturwissenschaftlern nicht weniger als 72 ihre Vorbildung dem Realgymnasium verdanken, während nur 6 das Gymnasium absolvirt haben, so werden durch jene officielle Kundgebung die Abiturienten der Realgymnasien gleichzeitig vor einem unüberlegten Zudrange zum höheren Lehramte gewarnt, was um so bedauerlicher ist, als denselben die übrigen Facultäten der Universität zur Zeit noch verschlossen sind.

Chemnitz, 5. Sept. Nach einem Bericht der hierselbst erscheinenden „Presse" soll neulich, als König Albert in Plauen i. V. verweilte, der gegenwärtig daselbst wohnende Christensen, welcher vor mehreren Wochen aus Berlin ausgewiesen wurde, verhaftet und mehrere Stunden in polizeilichem Gewahrsam gehalten worden sein, weil man, wie ihm später eröffnet wurde, eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung von ihm erwartet hatte. Nach Beendigung der officiellen Empfangsfeierlichkeiten wurde der Verhaftete, der sich übrigens geweigert hatte, seine an einer Hauptstraße gelegene Wohnung zu illuminiren, wieder entlassen. In der Zwischenzeit hatte man aber, jenem Berichte zufolge, auch Christensens Wohnung in den Bereich der Illumination hineingezogen.

Nürnberg, 6. Sept. Der Kronprinz ist heute Abend nach 9 Uhr mittelst Extrazuges von Augsburg hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Straßen vom Bahnhofe bis zu dem Hotel „Bairischer Hof", in welchem der Kronprinz Wohnung genommen hat, waren glänzend illuminirt und von einer dichten Menschenmenge besetzt, welche den Kronprinzen enthusiastisch begrüßte. Morgen früh um 7 Uhr begiebt sich der Kronprinz nach Kloster Heilsbronn und von da nach dem Manöverfelde. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

* [**Podmokli.**] Das Ortslexikon der Herren Czechen hat sich nach Meldungen aus Böhmen abermals erweitert, da es nun auch der gute deutsche Ort Bodenbach sich gefallen lassen mußte, eine sprachliche Wandlung durchzumachen und unter dem lieblichen Namen „Podmokli" zu erscheinen. Kein Mensch versteht es, und die sächsischen Beamten dulden es auch nicht auf dem ihnen zugewiesenen Theile des Bahnhofes. Aber der Wenzels-Schaffner ruft doch unverdrossen „Podmokli", auf deutsch — Bodenbach.

Schweiz.

Bern, 6. September. Bei der hier tagenden internationalen Conferenz zur Errichtung einer Union zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums haben Deutschland, Frankreich, Italien, die Schweiz, Belgien, Großbritannien mit sämmtlichen Colonien, Haiti, Liberia und Tunis, welche insgesammt eine Bevölkerung von 500 Millionen repräsentiren, ihren Beitritt erklärt. Die Unterzeichnung erfolgt wahrscheinlich übermorgen nach Fertigstellung der bezüglichen Instrumente. Andere Staaten, wie Oesterreich-Ungarn, die Niederlande, Schweden und Norwegen, Dänemark, die Vereinigten Staaten, lassen ihren späteren Beitritt als wahrscheinlich erscheinen oder stellen denselben in sichere Aussicht. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die „France" sagt, General Wolff habe seine Befugnisse überschritten, indem er den bei Belfort gefangenen deutschen Oberst ohne gerichtliche Entscheidung freiließ; die Meldung, derselbe habe keine Zeichnungen militärischer Art bei sich getragen, sei irrig. Der Kriegsminister Boulanger habe mit Recht eine genauere Untersuchung veranlaßt. (Fr. Z.)

England.

London, 6. Sept. [**Unterhaus.**] Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Fergusson, die afghanische Grenzcommission werde im Laufe des September nach Indien zurückkehren. Ridgway werde unterwegs in Kabul mit dem Emir conferiren. Lord Churchill theilte mit, daß die Ernennung einer Commission zur Untersuchung der jüngsten Veränderungen im Werthe der Edelmetalle beschlossen sei. Die Commission solle aber weder den unbefriedigenden Zustand des jetzt circulirenden Goldes, Silbers und Kupfers untersuchen, noch auch, ob es wünschenswerth sei, in England und Indien das Decimal-Münzsystem einzuführen. (W. T.)

* Die „Pall Mall Gaz." veröffentlicht eine Depesche aus Port Hamilton vom 20. Juli, in welcher das Gerücht erwähnt wird, England habe das Gebiet in Folge des Berichts des Admirals, nach welchem dasselbe in strategischer Hinsicht nutzlos sei, aufgegeben. (W. T.)

Italien.

Neapel, 2. Sept. Die Stadt war gestern von Neuem in großer Aufregung in Folge eines Ausbruchs der Cholera in dem benachbarten Torre Annunziata. Es scheint, daß die Krankheit dort von Bovino eingeschleppt wurde und sich verhältnißmäßig rasch verbreitete; es fanden 29 Erkrankungen mit 8 Todesfällen statt. Eine Commission ist von hier an Ort und Stelle geschickt, um der ferneren Verbreitung energisch vorzubeugen. Seit gestern ist kein neuer Fall zur Anmeldung gekommen. Das Piedigrotta-Fest (Geburtstag der Madonna, am 8. d. Mts.) ist jedoch gestern polizeilich untersagt worden. (Voss. Ztg.)

Rußland.

Petersburg, 6. Sept. Der Chef des Generalstabes, General Obrutschew, ist mit zahlreichen Offizieren gestern und der Kriegsminister General Wannowski heute zu den Manövern im Grodnoschen Gouvernement abgereist. (W. T.)

Warschau, 4. Sept. Die Stadt Wysmierzyce im Gouvernement Radom ist zur Hälfte abgebrannt, 212 Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden, darunter viele mit diesjähriger Ernte angefüllte Scheunen. Siebzehn Personen haben dabei das Leben verloren, drei haben lebensgefährliche und eine sehr große Anzahl geringere Brandwunden davongetragen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. September. Den Berathungen der Ausschüsse des Bundesraths am 10. d. wird täglich eine Plenarsitzung des Bundesraths folgen. Der Reichstag wird am 16. September, 2 Uhr Nachmittags, durch Verlesung eines kaiserlichen Erlasses im Reichstagsgebäude durch den Staatssecretär v. Bötticher eröffnet. Obgleich die Eröffnung an einem Donnerstag erfolgt (vor 3 Jahren Mittwoch), so wird doch nach der „Kreuzztg." in amtlichen wie Abgeordnetenkreisen gehofft, daß der Schluß der Session wie damals am Sonnabend darauf (18. Sept.) erfolgen werde.

London, 7. Septbr. Der Ministerpräsident Salisbury conferirte längere Zeit mit Lord Hartington über die irische Angelegenheit und den Antrag Parnells betreffs der Agrarfrage. Hierauf fand ein Cabinetsrath statt.

London, 7. Sept. Die Botschafter von Deutschland und der Türkei und die Geschäftsträger von Italien, Frankreich und Oesterreich hatten gestern eine längere Unterredung mit Lord Iddesleigh, welcher dann im Laufe des Tages wiederholt mit Salisbury conferirte.

Konstantinopel, 7. Sept. Es verlautet, der Sultan wäre russischerseits darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Ersetzung des englischen Botschafters Thornton durch White geeignet sein könnte, die orientalische Frage einigermaßen zu verschärfen.

Wien, 7. Sept. Das „Fremdenblatt" sieht in dem Entschlusse des Fürsten Alexander, abzudanken, ein unübertroffenes Beispiel wahrer Hingebung für sein Volk und einen hochherzigen Act zur Abwendung der Gefahren für dasselbe. — Die „Presse" fordert vom Wiener Cabinet eine gesunde, kräftige Compensationspolitik, aber keineswegs eine selbstmörderische Politik, welche die bulgarischen oder englischen Kastanien aus dem Feuer holt.

Konstantinopel, 7. September. Den letzten Nachrichten aus Sofia zufolge läßt die Haltung der bulgarischen Armee es ungewiß erscheinen, ob die Abreise des Fürsten Alexander wirklich schon in den nächsten Tagen erfolgt. Die diesbezüglichen dem Fürsten Alexander von den fremden Cabinetten zu gebenden Rathschläge sollen nicht übereinstimmend sein.

London, 7. Sept. Die „Morning Post" hofft, England werde bald Gelegenheit haben, die russische Diplomatie zu überzeugen, daß, wenn ihre Balkanaction theilweise sich auf die Annahme stütze, England mache sich nichts daraus, ob Bulgarien ein unabhängiger Staat bleibe oder als Brücke für den Marsch der Russen nach Konstantinopel diene, das Petersburger Cabinet die Rechnung ohne den Wirth mache. Nicht das Schicksal Bulgariens, sondern der Triumph der russischen Politik im Balkan berühre England sowohl als große mohamedanische wie auch als europäische Macht; Englands traditionelle Politik gegenüber der Türkei sei nicht aufgegeben. Falls England nicht seine Stellung in Europa wie im Orient aufgeben wolle, müsse es vorbereitet sein, Opfer zu bringen. Das Petersburger Cabinet müsse nicht zu hastig Schlüsse ziehen, die mit der traditionellen britischen Politik und den Interessen der civilisirten Welt nicht übereinstimmen.

— Die „Voss. Z." sagt zu der Auslassung der „Morning-Post": Eine solche Energie der „Times" hat man von jener Seite des Canals her lange nicht gehört. Daß man mit diesen bloßen Worten den Triumph der russischen Politik nicht aufhalten kann, weiß man in London jedenfalls so gut wie anderswo. Es läßt sich deshalb mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Artikel bereits der Reflex ganz bestimmter praktischer Entschlüsse ist, zu denen die englische Politik endlich auch auf die Gefahr hin gelangte, für ihre Stellung in Europa und im Orient Opfer zu bringen; da gerade die Unentschlossenheit und Schwäche Englands in dieser Hinsicht es war, welche Deutschland nach allen officiösen Commentaren dazu bewog, seine Hand von dem Fürsten Alexander abzuziehen und Rußland Generalvollmacht zu geben, so müßte das jetzt endlich erfolgte Aufraffen der englischen Politik hier wie eine Befreiung aus der jetzigen Zwangslage empfunden werden, deren Druck, wie wir mit Sicherheit zu wissen glauben, noch an ganz anderen Stellen gefühlt wird, als in der systematisch vorgeschobenen Parteiopposition.

Sofia, 7. Sept. Fürst Alexander besuchte gestern die Kasernen und das Lager und legte den ihn umgebenden Offizieren wiederholt die Nothwendigkeit seiner Abreise dar; er ermahnte dieselben, einig zu bleiben und der neuen Ordnung der Dinge ihre Dienste zu widmen.

Sofia, 7. Sept. Die „Agence Havas" meldet: Da sich der gestrige Ministerrath nicht über die Bildung einer provisorischen Regierung einigen konnte, wurde beschlossen, den Fürsten zu ersuchen, vor seiner officiellen Abdankung die Mitglieder für die provisorische Regierung zu bezeichnen.

Danzig, 8. September.

* [**Stadtverordnetensitzung** am 7. Septbr.] Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Trampe und Hinze.

Vor der Tagesordnung wird auf den dringlichen Antrag des Magistrats die unentgeltliche Abtretung einer kleinen, ertraglosen Landparzelle in Neufahrwasser an den Eisenbahnfiskus zur Erweiterung der Haltestelle Brösen widerspruchslos genehmigt.

Von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. August sowie von der Mittheilung des Magistrats über die Termine der diesjährigen Michaelis-Prüfungen in den Volksschulen — denen, wie bisher, vom Vorsitzenden deputirte Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung beiwohnen werden — nimmt die Versammlung Kenntniß.

Den Hauptgegenstand der heutigen Tagesordnung bildet die Unterstützung des schon mehrfach erwähnten Projects wegen Errichtung einer Eisenbahn längs der Weichsel bis vor Neufahrwasser. Der Magistrat unterbreitet in dieser Angelegenheit der Versammlung folgende Vorlage:

Die großen Uebelstände, welche sich aus der Unzulänglichkeit der hiesigen Hafen- und Bahnhofs-Anlagen für die commerzielle Concurrenzfähigkeit Danzigs ergeben — sind der Stadtverordneten-Versammlung nicht bloß genügend bekannt, sondern Wohldieselbe hat allen, auf Verbesserung der bestehenden Zustände gerichteten Bestrebungen stets das lebhafteste Interesse entgegengetragen. Zuletzt ist dies durch den Stadtverordneten-Beschluß vom 25. August 1885 documentirt worden. Durch diesen Beschluß wurden wir ermächtigt, die Herstellung eines Anschluß-Geleises von dem Güterbahnhof am Olivaerthor über das Kalkschanzenland nach der Weichsel weiter zu verfolgen und zu diesem Behuf das Pachtverhältniß mit dem Pächter des Kalkschanzenlandes zu lösen. Inzwischen war zu unserer Kenntniß gelangt, daß die Staatsregierung mit einem viel umfassenderen Projecte, der Anlage einer Bahn vom Olivaerthore nach dem Weichselufer oberhalb Neufahrwasser und mit Herstellung neuer Kai-Anlagen daselbst, befaßt sei, — Wir hielten es deshalb im Interesse der Commune liegend, das Pachtverhältniß mit dem Pächter des Kalkschanzenlandes mit Wohlderen Zustimmung zunächst auf ein Jahr zu verlängern und im Uebrigen abzuwarten, ob und wie weit das von der Staatsregierung ventilirte Project bestimmte Gestalt gewinnen werde. Dieser Zeitpunkt ist gegenwärtig eingetreten. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft gegenüber geneigt erklärt, die Bereitstellung von Staatsmitteln für Herstellung der vorerwähnten neuen Bahnverbindung einschließlich der Kaianlagen zu befürworten, wenn seitens der Kaufmannschaft der zur Bahnanlage erforderliche Grund und Boden, soweit derselbe nicht bereits im staatlichen Besitze ist, unentgeltlich hergeben wird oder die Kosten des Grunderwerbs der Staatskasse erstattet werden. Die beiliegenden vier Situations-Pläne veranschaulichen die Trace der zu erbauenden neuen Bahn, die projectirte Kai-Anlage, Uferbefestigungen und Schuppenbauten. — Wir sind mit dem Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft darin einverstanden, daß die Erfüllung der von dem Herrn Ressort-Minister gestellten Forderung nur zu ermöglichen ist durch ein bereitwilliges Entgegenkommen der zunächst betheiligten Adjacenten, daß aber auch weitere Kreise ihr Interesse zur Sache werden bethätigen müssen. Nachdem der Danziger Spar-Kassen-Actien-Verein in seiner General-Versammlung vom 7. August cr. der Kaufmannschaft für den beregten Zweck einen Beitrag von 15000 ℳ bewilligt hat — wird die Stadt um so weniger es ablehnen können, auch ihrerseits mit einer materiellen Beihilfe einzutreten, als sie öffentliche Interessen zu fördern berufen und überdies als Eigenthümerin des Kalkschanzenlandes an der Verwirklichung des vorliegenden Projects unmittelbar betheiligt ist. Wir erachten es deshalb für angemessen, daß mindestens ein gleicher Betrag, nämlich 15000 ℳ, seitens der Stadt für das qu. Bahn-Unternehmen bewilligt wird, und sind geneigt, diese Beihilfe der Kaufmannschaft unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß wir damit von jedem weiteren Beitrage als Adjacenten liberirt werden und das Recht erlangen, durch Anschlußgeleise das Kalkschanzenland ganz nach unserem Ermessen auszunutzen. Indem wir hiermit die Genehmigung zur Verwendung von 15000 ℳ für den oben beregten Zweck uns erbitten, bemerken wir ergebenst, daß die erforderlichen Mittel hierzu in der verfallenen Caution für die Speichereisenbahn resp. den davon aufgesammelten Zinsen verfügbar sind. — Nach Fertigstellung der neuen Bahn wird eine bessere und nutzbringendere Verwerthung des Kalkschanzenlandes durch Herstellung eines Anschlusses an die projectirte neue Eisenbahn erzielt werden können.

Nach den diesseits veranlaßten örtlichen Feststellungen wird sich dieser Anschluß am zweckmäßigsten und zugleich am billigsten herstellen lassen, wenn derselbe in der roth punktirten Linie der (vorgelegten) Situation über das, dem Commerzienrath Damme gehörige Holzfeld geführt wird. Derselbe ist bereit, in Gemeinschaft mit uns auf gemeinsame Kosten den Anschluß an die projectirte Bahn herzustellen und uns die Mitbenutzung des erforderlichen Theils seines Holzfeldes dauernd gegen eine einmalige Abfindung von 4000 ℳ zu gestatten. Die näheren Bedingungen der mit Herrn Damme gepflogenen Vereinbarungen sind in der abschriftlich beiliegenden Erklärung desselben vom 1. September cr. präcisirt, welche wir für eine geeignete Grundlage des eventl. mit demselben abzuschließenden Vertrages erachten. Indem wir uns vorbehalten, der Stadtverordneten-Versammlung seiner Zeit die speziellen Anschläge über die Anschlußbauten zur Genehmigung zu unterbreiten, richten wir an die Stadtverordneten-Versammlung das Ersuchen: uns zum Abschlusse eines Vertrages mit Herrn Commerzienrath Damme auf Grund der Offerte vom 1. September cr. ermächtigen zu wollen.

Ueber diese Vorlage entsteht eine längere Debatte. Hr. Dr. Loch erkennt die Nützlichkeit des Projects an, ist auch von dem loyalen Entgegenkommen des Herrn Damme überzeugt, wünscht aber Aufschluß darüber, ob die Stadt in Betreff der Anschlußgeleise nicht selbstständig und für sich allein vorgehen könne. — Herr Oberbürgermeister v. Winter entgegnet, daß dies auch für den Magistrat das Naheliegendste gewesen wäre, aber das sei unthunlich, weil nach dem städtischen Lande eine zu bedeutende Steigung zu überwinden sei, in der großen Curve, welche gemacht werden müßte, keine Weichen anzulegen seien, man also ohnehin ein Stück Nachbarland ankaufen müßte und dann noch sehr kostspielige Anlagen, durch Ueberbrückung von sieben Gräben 2c., zu machen seien. Streitigkeiten könnten aus der gemeinsamen Benutzung des Stranges nicht erwachsen, weil der Betrieb ja in den Händen der Ostbahnverwaltung ruhen werde. Uebrigens werde Herr Damme, der das Vorland habe, durch die Gemeinschaftlichkeit viel mehr genirt als die Stadt. Er (Redner) sei Herrn Damme für sein loyales und für die Stadt sehr günstiges Entgegenkommen herzlich dankbar. Schließlich hebt Redner hervor, daß man in dem Project Hoffnungen verwirklicht sehe, an deren Verwirklichung man bisher kaum geglaubt habe. Man möge daher die jetzige Bereitwilligkeit des Ministers zum Bau dieser Bahn mit Freude begrüßen und freudig zugreifen. — Der Vorsitzende Hr. Steffens und Hr. Ehlers betonen die Dringlichkeit der Vorlage, damit das Eisenbahnproject noch auf den nächsten Etat komme. Hr. Ehlers bemerkt dabei, daß das Scheitern des Projects für Danzig einer der größten Schäden sei, weil ohne diese Uferbahn-Anlage Danzig in wenigen Jahren zu der Concurrenz mit anderen Häfen unfähig werden müßte. — Hr. Philipp begrüßt das Project ebenfalls mit Freuden, da es ein seit 15 Jahren gefühltes Bedürfniß erfülle. Er wünscht aber, daß auf eine Verlängerung der Bahn bis zum Hafencanal hingewirkt werde. — Hr. Oberbürgermeister v. Winter und Hr. Ehlers rathen von allen solchen Schritten ab. Man möge dankbar acceptiren, was man erreicht habe und das Gute nicht durch weitere Wünsche nach dem Besseren gefährden. Die Weiterführung mache zur Zeit wesentliche Schwierigkeiten, werde aber später schon von selbst kommen, da sich zwei Sackbahnen wie zwei magnetische Pole anziehen. Schließlich spricht Herr von Winter noch seine besondere Freude darüber aus, daß hierbei und bei der Speicher-Eisenbahn das Vorsteheramt der Kaufmannschaft eine so kräftige und glückliche Initiative entwickelt habe. — Nachdem noch ein paar andere Detailpunkte durch die ertheilte Auskunft aufgeklärt waren, wurde mit ein paar persönlichen Bemerkungen der Herren Dr. Loch und v. Winter die Debatte geschlossen und die vorstehende Magistrats-Vorlage in allen Theilen einstimmig angenommen.

Zur Versorgung der Niederstadt mit Gas ist an der Thornschen Brücke ein Düker von 300 Millimeter Weite und längs des Thornschen Weges ein 200 Millimeter weites Gasrohr vorhanden, von denen sich dann entsprechend engere Röhren nach den einzelnen Straßen abzweigen. Diese Anlagen haben sich längst als ungenügend erwiesen und es ist gegenwärtig eine Aenderung schon deshalb geboten, weil die kgl. Gewehrfabrik ihre Beleuchtung um 1600 Flammen vermehren will. Der Magistrat macht zu diesem Zweck folgende Vorschläge: das von der Thornschen Brücke bis zur Allmodengasse führende 200 Millimtr. weite Gasrohr durch ein 300 Millimtr. weites zu ersetzen, vom Thornschen Wege bis zur Schwalbengasse die Allmodengasse entlang ein 250 Millimtr. weites Gasrohr neu zu legen und im Anschluß an letzteres in Stelle des zur Zeit in der Strandgasse, zwischen Schilf- und Weidengasse vorhandenen, 100 Millimtr weiten Gasrohrs ein 200 Millimtr. weites Rohr zu legen, welches in das die Weidengasse entlang nach Langgarten führende 200 Millimtr. weite Rohr mündet. Diese Rohrleitungsanlage würde 8000 ℳ kosten; da aber ein Theil des Röhrenmaterials im Werthe von 2500 ℳ vorhanden ist, seien noch 5500 ℳ erforderlich. Ferner bedinge die Steigerung des Gasconsums der Gewehrfabrik neue, genügend große Gasmesser, welche 3000 ℳ Kosten verursachen dürften. Der Magistrat beantragt nun, die erwähnten Beträge von 5500 und 3000 ℳ vorläufig vorschußweise aus allgemeinen Fonds zu bewilligen und diese Ausgabe später aus den mit Sicherheit zu erwartenden Mehr-Einnahmen des Gasanstalts-Etats zu decken. Die Vorlage wird ebenfalls, und zwar ohne Debatte, einstimmig genehmigt.

Der hiesige Rathsweinkeller ist zuletzt im Jahre 1869 für jährlich 2877 ℳ an die Jüncke'sche Weinhandlung und zwar bis Ende März 1888, verpachtet worden. Da die Firma Jüncke neue bauliche Verbesserungen an dem Pachtlokale vorzunehmen beabsichtigt, so hat sie sich

---

kommen", begann der Mönch wie entschuldigend, „Ihr müßt die Fragen nicht übel nehmen."

„Laßt sie nur fragen", antwortete ich, indem ich mein Ueberkleid öffnete, denn die Erregung, in der ich mich befand, schnürte mir die Brust.

„Meine Tochter wird Euch folgsam sein und treu, wenn Ihr sie als Dienerin bei Euch aufnehmt, sie kann fleißig arbeiten und ist flink wie der Wind", sagte die Alte wieder, und mir machte nun erst ihr eigenthümliches Springen von dem einen auf den anderen Gegenstand ohne rechte Verbindung den Eindruck des Absonderlichen, aber ich schrieb das ihrem hohen Alter zu.

„Ich will Euer Kind nicht ausnützen oder gar als Magd behandeln; ich will sie bei mir aufnehmen und für sie sorgen, daß ihr nicht Uebles geschieht, und wenn Ihr nach ihr verlangt, sie Euch wiederbringen!"

„Ach, ich werde nicht nach ihr verlangen dürfen", seufzte die alte Frau, doch schnell, als hätte sie zu viel gesagt, fügte sie hinzu: „sie soll nur lernen in der Welt draußen, damit sie gescheidt wird. Wir haben auch immer solche Gedanken mit ihr gehabt, sie soll lernen." Sie nickte traurig zu diesen sorglos gesprochenen Worten und dieser vielsagenden Traurigkeit hatte ich es zu danken, daß das bitrere Gefühl, welches ich ob der Unwahrheit, die sie da offenbar sprach, um mich, die ihr Gutes zu erweisen kam, zu täuschen, erfaßt hatte, überwinden konnte. Aber meine Erregung wuchs trotzdem immer mehr, ja bis zur Unbehaglichkeit, die mich aufzustehen und ans Fenster zu gehen trieb. Der Abend sank bereits vollends herab und es dunkelte stark im Zimmer. Auch das brachte nur Mißmuth und ich entschloß mich, Abschied zu nehmen, ohne mehr Worte zu verlieren. „Sie sollen kommen", dachte ich, „wenn sie etwas von dir brauchen."

Doch da öffnete sich sanft die Thür, es fiel ein Lichtschein ins Zimmer und zugleich erschien ein jugendliches Gesicht, das der brennenden Lampe in unmittelbarer Nähe war. Verlegen, die Augen auf die Mutter gerichtet, schob sich dann die Gestalt eines 15- bis 16jährigen Mädchens durch die Thür und schritt gegen den Tisch, der in der Mitte des Zimmers stand, behutsam den lichtspendenden Gegenstand hinstellend; hinter ihr, den schmutzigen Schurz von früher abgethan, das Haar gekämmt, die Hände gewaschen, trat der alte Josua Baro ein, dem Kinde die Richtung weisend, wo ich stand. Er selber schritt gerade aus auf mich zu und bot mir die Hand. „Seid mir noch einmal willkommen geheißen", begann er, „und verzeiht meine und des Kindes längere Abwesenheit." Damit schob er das junge Mädchen, das schüchtern bei Seite stand, zu mir, welches alsbald nach meiner Hand faßte und mir guten Abend bot.

Ich nahm freundlich ihren Kopf in meine Hände und küßte sie auf das volle, rabenschwarze, widerspenstige Haar. „Mein Besuch gilt eigentlich Dir, Esther", sagte ich scherzend, „und Du ließest auf Dich so lange warten?"

„Ich ging die Arbeit abliefern, Signora, und der Weg ist weit", antwortete sie altklug mit einer Stimme, die ganz an die ihres Bruders erinnerte.

„Jetzt kannst Du gehen", sagte der Alte, dessen Befehl wohl nie eifriger und flinker befolgt wurde. Im Augenblick hatte sie sich umgekehrt und flog auf den am anderen Fenster bei der Mutter stehenden Mönch zu, schlang den Arm um seinen Hals und küßte ihm Mund und Wangen. Sein Gesicht erhellte sich auch bei ihrem Ungestüm, doch drängte er sie von sich und bot der Mutter die Hand.

Dann trat er auf mich zu: „Ich muß in mein Kloster noch vor Ave Maria zurückkehren; Nathanael, der Euch nach Hause, oder so weit Ihr es wünscht, begleitet, wird bald eintreffen; gehabt Euch wohl, Signora, gute Nacht, Vater!" Er faßte zuerst meine, dann die Hand des alten Baro und wandte sich zum Gehen. Vorher war aber schon leise sein Schwesterchen hinausgehuscht und ich sah die Beiden jetzt am Fenster Hand in Hand vorübergehen. Nach einer kurzen Weile kehrte das Mädchen jedoch wieder in das Zimmer, nahm eine Handarbeit vor und setzte sich nahe der brennenden Lampe. Ich hatte die Absicht, meinen Stuhl in ihre Nähe zu rücken, um den flinken Händen zuzuschauen und auf diese Weise ein Gespräch mit ihr zu beginnen, doch wurde ich daran durch Josua Baro verhindert. (Forts. folgt.)

erboten, vom 1. April 1888 ab jährlich 3500 M. Pacht zu zahlen, wenn schon jetzt der Vertrag mit derselben auf fernere 18 Jahre prolongirt werde. Der Magistrat befürwortet die Annahme dieses Angebots, da bei der letzten Verpachtung eine sehr schwache Concurrenz stattgefunden habe, die Firma Jüncke der Stadt die besten Garantien für gute Verwerthung und Erhaltung des Pachtobjects gewähre und an die Ausstattung des Pachtlokals in der Vergangenheit bedeutende Geldmittel gewandt habe. Die Versammlung stimmt, ebenfalls ohne Debatte, der Ansicht des Magistrats zu und genehmigt die Prolongation auf 18 Jahre.

Genehmigt wird sodann eine Verpachtung der Fischereinutzung in der todten Weichsel auf 6 Jahre an den Pächter Maaß in Weichselmünde für 15 M. jährlich, die Verpachtung einer kleinen Landparzelle bei Neufähr als Trockenplatz für Netze für jährlich 1 M. und eine Ueberschreitung des vorjährigen Etats der Wasserleitung und Canalisation um 576 M. — Schließlich werden zur Anschaffung von Wassermessern zu den auf dem Etat stehenden 10 000 M. nachträglich noch 8000 M. bewilligt, da die schärfere Controle und die in diesem Frühjahr und Sommer entdeckten zahlreichen Wasservergeudungen schon jetzt die Aufstellung von 250 neuen Wassermessern nothwendig gemacht haben.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Pensionirung des nach 42jähriger Dienstzeit durch einen Schlaganfall dienstunfähig gewordenen städtischen Bureau-Vorstehers Schönbeck mit 2814 M. und des Schul-Calefactors Schöler mit 320 M. jährlicher Pension genehmigt, der Wittwe des im Mai d. J. von seiner eigenen Gemüllkarre überfahrenen und getödteten Gemüllfahrers Krefft eine monatliche Unterstützung von 9 M. und dem Bureau-Assistenten Nathke eine durch Austritt seines Altersvorgängers vacant gewordene persönliche Zulage von 50 M. bewilligt.

-m- **[Feuer.]** Gestern Abend bald nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Gr. Mühlengasse Nr. 13 beordert, woselbst in einem Schornstein der darin angesammelte Ruß in Brand gerathen war, so daß die Flammen hoch hinausschlugen. Dem sofortigen Eingreifen der Handwerkercolonne gelang es, ohne daß ein Druckwerk in Thätigkeit gesetzt zu werden brauchte, die Gefahr zu beseitigen.

÷ **Schöneck**, 6. Sept. Das Gut Friedrichsfelde, zur Commune Schöneck gehörig, welches der Besitzer v. L. im Jahre 1873 für 26 000 Thaler erstand und in welches er für Meliorationen und Drainage sowie Ausbau der Gebäude noch 8000 Thaler hineinsteckte, ist am heutigen Tage von demselben Besitzer an den Gutsbesitzer F. Weichbrodt zu Freihoft für den Preis von 20 000 Thalern freihändig verkauft worden. Die Mutter des bisherigen Besitzers, für welche hinter den Kaufpreis noch 6000 Thlr. eingetragen waren, verzichtete auf diese Summe; ebenso verliert der Besitzer v. L. sein ganzes Vermögen. Im Jahre 1879 wurden demselben Besitzer für das Gut 32 000 Thlr. mit 22 000 Thlr. Anzahlung geboten. Hr. v. L. verlangte damals 34 000 Thlr.

ph. **Dirschau**, 7. September. Gestern fand die dritte General-Versammlung der Mitglieder des hiesigen Darlehnsvereins (eingetragene Genossenschaft) statt. Nach dem Geschäftsbericht betrugen die Einnahmen im 3. Quartal 2 649 991,09 M., die Ausgaben 2 601 458,52 M., so daß ein Kassenbestand von 48 532,57 M. verblieb. Am Schlusse des Quartals zählte der Verein 294 Mitglieder. Der Reservefonds betrug über 40 400 M.

± **Neuteich**, 7. Sept. Zum heutigen Fettviehmarkte waren ca. 320 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Markt war Morgens ziemlich flott und wurden bis 26 M. pro Centner erzielt. Später gingen die Preise sehr zurück. Die Waare war theilweise besser wie auf früheren Märkten. — Am Donnerstag den 9. findet hier der erste der Schweinemärkte, die mit Genehmigung des Bezirksausschusses alle 14 Tage abgehalten werden sollen, statt.

♂ **Marienwerder**, 7. September. In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde gelegentlich einer Besprechung über die Vortheile der Drillcultur auch über die Nachtheile debattirt, welche der Landwirthschaft durch das Ueberhandnehmen der Distel entstehen. Wenn man es auch nicht für angebracht hielt, etwa die Polizeigewalt behufs Vertilgung der Distel anzurufen, so entschloß man sich doch, den Centralverein aufzufordern, bei den Regierungen dahin zu wirken, daß die Distelschonungen, welche in den Kämpen, an den Eisenbahndämmen ꝛc. bestehen, nachhaltig ausgerottet werden. Eine längere Debatte rief die Frage hervor, welcher Ersatz für Streumaterial in diesem stroharmen Jahr beschafft werden kann. Man sprach sich im Allgemeinen für die Anwendung von Torfstreu aus, doch wurde empfohlen, sorgsam darüber zu wachen, daß nur vollkommen trockene Torfstreu zur Anwendung kommt, da nur von dieser Vortheile zu erwarten sind. Weiter wurde die Frage über die beste Verwerthung der in diesem Jahre überreichen Pflaumenernte erörtert. Es konnte nur das Dörren der Pflaumen und die Bereitung von Pflaumenmus empfohlen werden und es wurden einige werthvolle Fingerzeige gegeben. Eine Obstausstellung wird in diesem Jahre nicht stattfinden.

Königsberg, 6. Sept. Die von der hiesigen städtischen Verwaltung vor einiger Zeit eingeführte communale Biersteuer hat im letztverflossenen Etatsjahre 102 237 M. eingebracht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Sept. Die für den 1. Oktober in Aussicht genommene Eröffnung der Waarenbörse wird wahrscheinlich bis zum 1. November verschoben werden. — Von einer Lebensrettung durch ein zwölfjähriges Mädchen weiß ein Berliner, der gegenwärtig in Erkner verweilt, Folgendes zu erzählen: Der Sohn des Amtsdieners Schmidt hatte sich zu weit in den Karutzsee hinein gewagt und hatte sich an einer Stelle in dem Schlingkraut dermaßen verwickelt, daß er weder vorwärts noch rückwärts sich bewegen konnte. In seiner Angst klammerte er sich an einen dort eingerammten kleinen Pfahl und schrie um Hilfe. Von den am Ufer versammelten zahlreichen Sommergästen war keiner des Schwimmens hinreichend kundig; da trat die zwölfjährige Luise Wollenberg, die Tochter einer ortsarmen Frau hervor, und nachdem sie sich von einem vorbeifahrenden Kutscher die Pferdeleine hatte geben lassen, sprang sie in das Wasser, schwamm dem Knaben entgegen und warf ihm aus der Entfernung die Leine zu, mit deren Hilfe sie ihn aus der Gefahr befreite und ans Ufer zog. Anwesende Berliner hatten inzwischen eine Geldsammlung veranstaltet, die sie der kleinen Lebensretterin überreichten.

* In der Berliner Liszt-Feier am 11. Oktober wird als Landsmann und langjähriger Freund des Verstorbenen voraussichtlich Ludwig Barnay den Prolog sprechen.

* **[Elektrische Leichenverbrennung.]** Die letzte Neuheit auf dem Gebiete der Leichenverbrennung — schreibt das Fachblatt „Iron" — ist ein elektrisches „Crematorium", in welchem die Verbrennung einer Leiche durch elektrische Hitze bewirkt wird. Dieser Prozeß empfiehlt sich sowohl durch seine große Schnelligkeit, als auch durch sein Freisein von vielen Einwänden, die gegen die Leichenverbrennung auf gewöhnlichem Wege erhoben werden.

* **[Ein Rom-Panorama.]** Wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, hat das Berliner Pergamon-Panorama den Gedanken angeregt, ein Panorama der Stadt Rom ausführen zu lassen, das die Kaiserstadt am Tiber in ihrer höchsten Blüthe vorführen soll. Zur Verwirklichung des Gedankens sind Münchener Künstler zusammengetreten, denen für die wichtigsten Wiederherstellungen, namentlich der großartigen Bäder, der Theater und der sonstigen öffentlichen Gebäudegruppen die verdienstvollen Arbeiten des Professors Bühlmann zur Verfügung stehen. Das Gesammtgemälde soll nicht wie die Wiederherstellung von Pergamon ein Halbbild abgeben, sondern ein riesengroßes Rundbild, wie es bisher in solchen Abmessungen noch nicht dagewesen ist. Ueber die Zeit der Ausstellung und die sonstige Art der Ausführung ist Näheres noch nicht bekannt geworden.

* Die Pariser Academie hat den großen Volta-Preis im Betrage von 50 000 Frcs. für das nächste Jahr für die vortheilhafteste Erfindung auf dem Gebiete der Elektrotechnik hinsichtlich ihrer Anwendung zu chemischen, technischen und therapeutischen Zwecken ausgeschrieben. Die Arbeiten sind bis zum 30. Juni 1887 an die Academie einzusenden.

* **Aus Braunschweig**, 4 d., schreibt man dem „B. B.-C.": Die übermäßige Hitze der letzten Tage hat auch hier ein Opfer gefordert. Der jüngst vom hiesigen Hoftheater engagirte lyrische Tenor, Hr. Herms, der sich bereits während seiner kurzen Wirksamkeit die rege Theilnahme aller Musikfreunde gewonnen hat, ist gestern auf dem Wege zum Baden, vom Hitzschlage getroffen, bewußtlos zu Boden gesunken. Ein ihn begleitender College sorgte dafür, daß der schwer Erkrankte in seine Wohnung geschafft wurde. Hoffentlich wird sich der junge Künstler bald von seinem Unfalle erholen.

* **In Warmbrunn** ist am Sonntag Abend der Abschluß der Reiflingen-Trilogie, der Moser-Girndt'sche Schwank „Reiflingen als Ehemann", zur Probe-Aufführung gekommen. Das Stück, in dessen Mittelpunkt diesmal der Vater der Ilka, ein überaus heiterer Magyar, eine Art von Lustspiel-Zsupan, steht, fand die freundlichste Aufnahme. Die Herren v. Moser und Girndt sind lebhaft gerufen worden. Herr Director Hasemann, welcher der Aufführung beiwohnte, hat das Stück sofort für das „Wallner-Theater" erworben.

Brünn, 4. Sept. Eine gräßliche Mordthat wird aus Mährisch-Trübau hierher gemeldet. Der dortige Hausbesitzer Franz Rösler hat seine 61jährige Mutter Therese Rösler erdrosselt. Der Mörder, welcher bereits verhaftet ist, ist auch verdächtig, vor drei Jahren seinen Vater Martin Rösler, der in einem Bache todt aufgefunden wurde, getödtet zu haben.

Zuschriften an die Redaction.

Also die „fast unglaubliche" Beschränkung der Abendfahrten auf der Strecke Danzig-Plehnendorf könne nur dankend (!!) anerkannt werden, da der Andrang des Publikums zu den einzelnen Dampfern sonst zu groß sei. Welche Logik! Im Gegentheil: je weniger Dampfer — je mehr Andrang und je mehr Dampfer bis spät in die Nacht hinein, je geringer ist der Andrang zu jedem einzelnen Dampfer. Will nicht übrigens der „vorsichtige" Polizei-Vertheidiger auch die wochenlangen mannichfachen Verkehrs-Verbote auf der Plehnendorfer Strecke zu rechtfertigen versuchen, welche April-Mai dieses Jahres in buntem Gewirre einander ablösten?

A. Z.

Standesamt.

Vom 7. September.

Geburten: Arb. August Raffel, S. — Buchhalter Emil Unruh, S. — Seefahrer Johann Wilhelm, S. — Kahneigner Appolona Kubacki, T. — Kaufmann Otto Sadewasser, S. — Kaufmann Adolf Berent, S. — Kaufmann Oscar Giese, T. — Pferdebahn-Kutscher Jacob Selke, S. — Lehrer Hermann Maslonkowski, 2 S. — Seefahrer Anton Prohm, S. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Königl. Regierungs-Assessor Leopold Ignatz Behrendt in Breslau und Clara Marie Kreyßig in Langfuhr. — Lehrer Alexander August v. Borzyskowski in St. Albrecht und Clara Susanna Antonie Wegner daselbst. — Schiffscapitän Gerhard Hinrichs Gaiken in Großefehn und Henriette Augustine Arndt hier. — Schuhmacher Friedrich Wilhelm Neitz hier und Mathilde Caroline Kasper in Ohra.

Heirathen: Maschinenbauer Gustav Adolf Lobegott Drews und Emilie Sofie Zielke. — Commis Paul Heinrich Hermann Reichenberg und Anna Martha Dietrich. — Zimmergeselle Richard Hermann Lemke und Hulda Mathilde Friederike Kamin. — Arbeiter Wilhelm Ferdinand Rein und Anna Rosalie Kuhlmann.

Todesfälle: T. d. Tischlermeisters Emil Schindelbeck, 1 J. — S. d. Arbeiters Adolf Teßmer, 15 J. — Fabrikarbeiter Ernst Gottfried Conrad, 41 J. — Zimmergeselle Friedrich Wilhelm David, 41 J. — Wittwe Caroline Brzeski, geb. Witt, 62 J. — S. d. Schuhmacherges. Heinrich Voigt, 11 M. — T. d. Arbeiters Friedrich Martschinski, 7 W. — Unehel.: 2 T.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 22. bis 28. August 1886.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Epid. Genickstarre.
Berlin	1315	839	482	33,2	—	10	3	25	5	5	307	—	—
Hamburg	471	276	133	30,4	—	3	9	10	—	2	79	—	—
Breslau	295	210	128	36,5	—	1	1	5	—	1	68	—	—
München	260	169	78	33,8	—	1	1	3	—	1	53	—	—
Dresden	245	155	84	32,8	—	2	—	7	—	3	43	—	—
Leipzig	170	90	57	27,5	—	—	—	—	—	—	37	—	—
Köln	160	81	34	26,1	—	—	1	2	—	2	6	—	—
Königsberg	150	97	58	33,4	—	—	1	2	—	—	29	—	—
Frankfurt a. M.	158	53	23	17,8	—	—	—	2	—	—	9	—	—
Hannover	138	52	20	19,3	—	—	—	1	—	1	8	—	—
Bremen	123	55	24	23,6	—	—	—	—	—	—	13	—	—
Danzig	114	80	40	36,2	—	—	1	1	—	1	23	—	—
Stuttgart	118	47	17	21,4	—	—	—	—	—	—	9	—	—
Strassburg i. E.	112	67	43	31,1	—	—	—	—	—	—	27	—	—
Nürnberg	114	84	41	38,1	—	2	—	5	—	—	32	—	—
Barmen	103	58	24	29 3	—	—	—	1	—	—	11	—	—
Magdeburg	114	83	37	29,8	—	1	1	3	—	5	11	—	—
Altona	104	53	20	26,3	—	—	1	2	—	2	6	—	—
Düsseldorf	114	65	32	29,3	—	1	1	—	—	2	18	—	—
Elberfeld	106	46	16	22,5	—	2	—	3	—	1	9	—	—
Stettin	99	55	31	28,7	—	1	—	2	—	—	15	—	—
Aachen	95	52	26	28,3	—	—	—	—	—	1	6	—	—
Chemnitz	110	97	63	45,5	—	—	1	—	—	—	1	—	—
Braunschweig	85	43	25	26,3	—	—	—	—	—	1	17	—	—
Mainz	64	31	9	24,5	—	—	—	—	—	1	4	—	—
Kassel	64	21	4	17,0	—	—	1	2	—	—	3	—	—
Karlsruhe	56	34	16	28 9	—	1	—	—	—	1	11	—	—
Mannheim	61	24	10	20,4	—	—	—	—	—	—	5	—	.
Darmstadt	51	19	7	19,4	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Wiesbaden	55	2.	12	19,7	—	—	—	—	—	—	9	—	—
London	4149	1458	477	18,3	—	31	17	28	22	9	217	1	—
Paris	2289	937	212	21,7	1	17	8	19	7	25	165	—	—
Wien	769	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prag	281	153	32	27,6	—	4	1	5	2	2	11	—	—
Odessa	194	134	52	35,8	—	—	3	4	—	1	29	—	—
Kopenhagen[1]	280	123	65	23,1	—	—	—	4	—	1	24	—	—
Basel	70	26	8	19,1	—	—	—	—	—	—	4	—	—
Pest[2]	429	305	98	35 8	22	2	24	13	—	4	62	—	—
Brüssel[3]	175	75	20	21,3	—	1	—	—	—	—	18	—	—
Petersburg[4]	929	456	172	25,6	4	4	11	8	—	9	86	—	—
Warschau[5]	406	225	90	27,1	2	3	7	10	—	3	68	1	—
Bukarest	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bis 25 August. 2) Bis 21. August. 3) Bis 21. August. 4) Bis 21. August 5) Bis 21. August.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 7. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223¾. Franzosen 182½. Lombarden 83. weichend. Ungar. 4 % Goldrente 86,50. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

Wien, 7. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278,40. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4 % Ungarische Goldrente 107,50. Tendenz: geschäftslos.

Paris, 7 Sept. (Schlußcourse.) 3 % Amortis. Rente 85,50. 3 % Rente 83,30. Ungar. 4 % Goldrente 86⅞. Franzosen 458,75. Lombarden 212,50. Türken 14,35. Aegypter 371. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 28,20. Weißer Zucker ℘ Sept. 32,50, ℘ Okt. 33,50, ℘ Nov. 34. Tendenz: fest.

London, 7. Sept. (Schlußcourse.) Consols 100 15/16. 4 % preußische Consols 104. 5 % Russen de 1871 96. 5 % Russen de 1873 97⅜. Türken 14⅛ 4 % ungar. Goldrente 85½. Aegypter 73¼. Platzdiscont 2 %. Tendenz: bessernd — Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11. Tendenz: fester.

Petersburg, 7. Sept. Wechsel London auf 3 M. 23¼. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 99¾.

Glasgow, 6. Septbr. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 39 sh. 3 d.

Newyork, 6. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris 5,25, 4 % fund. Anleihe von 1877 126, Erie-Bahn-Actien 32⅞, Newyorker Centralbahn-Actien 110⅝, Chicago-North-Western-Actien 116¼, Lake-Shore-Actien 88⅜, Central-Pacific-Actien 42¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅛. Louisville u. Nashville-Actien 45½, Union-Pacific-Actien 56¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94⅝ Reading u. Philadelphia-Actien 26½. Wabash-Preferred-Actien 34¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65⅝, Illinois Centralbahn-Actien 134½, Erie-Second-Bonds 100½.

Rohzucker.

Danzig, 7. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz stetig. Heutiger Werth für Basis 88° R. 11 M. incl. Sack ab Transitlager Neufahrwasser.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 5. Septbr. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50 bis 16,75 M., Ia. Kartoffelmehl 16,75 bis 17,00 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M., feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,00 M., gelber Syrup 17½—18 M., Capillairsyrup 20—20½ M., do. Export 21—21½ M., Kartoffelzucker-Capillair 20½—21 M., do. gelber Ia. 19½ bis 20 M., Rum-Couleur 32—34 M., Bier-Couleur 32—34 M., Dextrin, gelb und weiß 23½—25 M., do. Secunda 21—22½ M., Weizenstärke, kleinstückige, 31—32½ M., do. großstückige 35 bis 37 M., Schabestärke 28—30 M., Maisstärke 28—30 M., Reisstärke (Strahlen) 42—43 M., Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles ℘ 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Hopfen.

Nürnberg, 4. September. Die Markthopfen werden bei ruhig fester Tendenz zu den letzten Preisen, nämlich zu 50—60 M. für Mittelwaare und 60—70 M. für schöne sämmtlich verkauft, während die auswärtigen Sorten, weil meistens gegenüber den Markthopfen zu hoch im Preise gehalten, langsamer abgingen, doch waren auch für diese die Preise unverändert. Es kosten beste Hallertauer, Württemberger und Badische bis zu 90—100 M., Mittel 60—70 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. September. Wind: NO.

Gesegelt: Baltic (SD.), Petersen, Moß, Getreide. — Solid (SD.), Hjörth, Malmoe, Zucker.

Fremde.

Englisches Haus. Hellbardt n. Gemahlin a. Hermannshof, Lang a. Saatz, v. Born-Fallois a. Sienow, Rittergutsbesitzer. Fräulein v. Berg a. Berlin, Rentiere. Mailing a. Leipzig, Inspector. Urban a. Hannover, Baumeister. Schröder a. Regenwalde, Hallier a. Bielefeld, Küster aus Berlin, Jäckel a. Breslau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Schultz n. Gemahlin a. Elbing, Rechtsanwalt. Schultz n. Gemahlin a. Kl. Montau, Rittergutsbesitzer. Prof. Dr. Grauert und Prof. Dr. Freiherr v. Hertling a. München, Universitäts-Professoren. Dr. Hüffer a. München, Privatier. Bachem a. München, Rechtsanwalt. Fleischer a. Glockstein und Spanenkrebs a. Reichenberg, Kapläne. Jacoby aus Berlin, Scheurlen a. Cannstadt, Frank a. Hamburg, Krüger a. Berlin, Harthun a. Schöneck, Müller a. Hamburg, Hoffmann a. Elberfeld, Cohn a. Braunschweig, Hammerschmidt a. Hanau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Louis Hübner
und Frau Marie, geb. Claassen.
Stolp, den 7. September 1886.

Nach schwerem Leiden verschied am 4. September cr., 10 Uhr Abends, sanft und Gott ergeben unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der frühere Mühlenbesitzer und Gastwirth
August Hannemann
im 70 Lebensjahre. (1355
Bohlschau bei Neustadt Westpr.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Abend 11¼ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden am Gehirnschlag mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Rentier
Conrad Doering
im vollendeten 47. Lebensjahre.
Dieses zeigen tief betrübt an
Elbing, den 6. September 1886
Bertha Döring, geb. Klatt,
Bodo, Charlotte und Albrecht.
als Kinder. (1350

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 456 die Handels-Gesellschaft in Firma „Stützner & Ernst" hierselbst und als deren Inhaber die Kaufleute Carl Julius Stützner in Königsberg i. Pr. und Johann August Richard Ernst hier mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. September 1886 begonnen hat. (1319
Danzig, den 4 September 1886.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom ersten September cr. ist heute in unser Genossenschaftsregister bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft „Vorschuß-Verein Tiegenhof eingetragene Genossenschaft" Colonne 4 Folgendes eingetragen:
a. Kaufmann Salomon Wachter hat seine Funktionen als Vorstands-Mitglied wieder übernommen und ist dadurch seine Stellvertretung durch Kaufmann Hermann Claaßen beendet.
b. Kaufmann Eduard Wiens ist aus dem Vorstande des Vereins ausgeschieden und Kaufmann Peter Froese aus Tiegenhof als Mitglied in den Vorstand gewählt. (1238
Tiegenhof, den 2. September 1886.
Königl. Amtsgericht.

Verding.
Die auf 5100 M. veranschlagte Lieferung der Maurermaterialien zum Umbau des ehemaligen Consistorial-Gebäudes zu Danzig soll im Wege öffentlicher Bewerbung verdungen werden. Die Angebote mit der Bezeichnung „Submissionsofferte auf die Maurermaterialien zum Umbau des ehemaligen Consistorial-Gebäudes (Anbau B)" sind bis zum
Montag, den 13. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
postfrei an den unterzeichneten Regierungs-Baumeister, Baubureau Langgarten 110, einzureichen, in welchem Termine die Oeffnung der Offerten stattfinden soll.
Die Bedingungen zum Verding liegen vorher in dem genannten Baubureau aus, und sind daselbst die auszufüllenden Anschlags-Auszüge gegen die Selbstkosten in Empfang zu nehmen.
Danzig, den 3. September 1886.
Der Königl. Baurath
v. Schon.
Der Regierungs-Baumeister
Rettig. (1193

Prompte
Dampfergelegenheit
nach (1358
Drontheim.
Güteranmeldungen erbitten
Storrer & Scott.

Mein Bureau befindet sich vom 14. September cr. ab
Gr. Gerbergasse 3,
Hange-Etage. (1242
Drochner,
Rechtsanwalt.

Höhere
Privat-Töchterschule und Pensionat
der Geschwister Kohli in Marienwerder.
Das Winter-Semester beginnt den 11. October.
Unterricht in allen Lehrfächern, Musik, Malen, Handarbeit. Englische und franz. Conversation im Hause.
Marie Kohli,
Vorsteherin. (1348

Zu dem im October beginnenden Cursen zur Ausbildung von
Handarbeits-Lehrerinnen
zum Schneiden, Wäsche-Zuschneiden und Nähen auf der Maschine, sowie zur Unterweisung in allen feinen Handarbeiten nimmt schon jetzt Anmeldungen entgegen (1351
Bertha Massmann,
Vorstädtisch. Graben 12—14.

Gründlicher Klavierunterricht wird erteilt, 16 Std. 7 M. Adr. unter Nr. 1308 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Privat- resp. Nachhilfestd. werd. v. e. gepr. Lehrerin b. mäß. Honorar gewissenh. erteilt. Adr. in der Exped. dieser Zeitung unter 1185 erbeten.

Gelegenheitsgedichte,
ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Baumgart. Gasse 34, 3 Tr.

Erklärung.
Gegenüber den Ankündigungen des Fabrikanten G. A. Wayß in Berlin, worin sich derselbe zur Herstellung von Decken und Wänden aus der Verbindung eines Metallgerippes mit Mörtelmasse — angeblich nach System Monier D. R.-P. — empfiehlt, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß die Anwendung von Drahtgewebe und Drahtgeflecht irgend welcher Art als Putzträger bei Decken und Wänden mir durch die Patente Nr. 3789 u. 4590 geschützt ist und daß demgemäß und auf Grund der von den Sachverständigen abgegebenen Gutachten das hiesige Königliche Landgericht I. durch Urtheil vom 12. August 1886 meinem Antrage entsprechend wie folgt erkannt hat:

durch einstweilige Verfügung wird angeordnet,
daß dem Provocaten — G. A. Wayß — zur Vermeidung einer fiscalischen Strafe von 500 M. für jeden Uebertretungsfall die gewerbsmäßige Herstellung von Decken und Wänden, bei welchen ein Metallgerippe, Drahtgewebe oder Drahtgeflecht als Putzträger zur Verwendung gelangt, untersagt wird, falls und sobald Provocant in Höhe von 5000 M. durch Hinterlegung Sicherheit geleistet hat.

Nachdem ich die erforderten 5000 M. inzwischen an Gerichtsstelle hinterlegt habe, ist vorstehendes Urtheil rechtsverbindlich geworden.
Ich bitte hiervon Notiz nehmen zu wollen und bemerke, daß außer mir und meinen Vertretern (**für die Provinzen Ost- u. Westpreußen Herr Privat-Baumeister Herrm. Berndts in Danzig**) Niemand derartige Decken und Wände anfertigen oder anfertigen lassen darf, ohne in die gesetzlichen Folgen zu verfallen.
Berlin, den 21. August 1886, Scharnhorststraße 7.
C. Rabitz,
Maurermeister und alleiniger Inhaber der D. R.-Patente 3789 u. 4590.

Bezugnehmend auf obige Erklärung empfehle mich zur Ausführung der dem Herrn C. Rabitz-Berlin patentirten feuersicheren Decken, Wänden und Gewölben ganz ergebenst; bemerke, daß ich im vergangenen Jahre über 20 000 qm derartige Putzarbeiten in den beiden Provinzen Ost- und Westpreußen ausgeführt habe und stehe jederzeit bereitwilligst zu jeder gewünschten Auskunft zu Diensten.
Danzig, den 4. September 1886.
Herrm. Berndts,
Privat-Baumeister
und General-Bevollmächtigter für Ausführung von feuersicherem Patentputz in Ost- und Westpreußen. (1320

Herbst- und Winter-Aufenthalt
in
WIESBADEN

Seit mehr denn 12 Jahren hat die „**Winter-Cur**" in dem durch seine geschützte Lage bekannten Wiesbaden an Ausdehnung gewonnen.
Die Badehäuser sind sämmtlich (24) zur Wintercur eingerichtet, warm und geschützt, die Preise mäßig; Wohnung und Bad für alle Ansprüche zu haben. Auch **Pension.**
Insbesondere darf darauf hingewiesen werden, daß Wiesbaden zu den (ausweislich der amtlichen Statistiken) gesundesten Städten Deutschlands gehört, daß durch treffliche Canalisation und durch städt. Wasserleitung (Zuleitung frischen Berg- und Quellwassers)
Wiesbaden sich auch für Nicht-Leidende als angen. Winter-Aufenthalt empfiehlt.
Die **Cur-Unterhaltungen** werden, gleich denen des Sommers, keinen Tag unterbrochen.
Alltäglich, auch im Winter, um 4 und 8 Uhr: **Concerte** des aus 50 Künstlern — darunter vorzügliche Solisten — bestehenden Cur-Orchesters im großen Saale. **Große Künstler-Concerte** (— im Interesse der Curgäste zu den billigsten Eintrittspreisen —) an jedem Freitag der Woche.
Oeffentliche Vorträge werden im Cursaale gehalten von Rednern und Gelehrten ersten Ranges.
Außerdem: **Réunions dansantes, grosse Maskenbälle, Symphonie-Concerte** und Extra-Veranstaltungen aller Art.
Lesezimmer mit 300 Zeitungen; Spiel- und Conversationszimmer.
Reich dotirtes Königl. Hoftheater (Vorstellungen 5—6 Mal wöchentlich).
Höhere Gymnasien, höhere Töchterschulen, Pensionate und andere treffliche Lehranstalten geben die Möglichkeit auch z. Winteraufenthalt f. Familien.
Im Herbste: **Traubencur.** (Beginn: Anfang September.)
Heilanstalten aller Art: Kalt- und Warm-Wassercur, Massage, Russ., Römisch-Irische Bäder. Milchkur-Anstalten. Electricität. Orthopädische Anstalt. Specialärzte bedeutendsten Rufes ꝛc. ꝛc.
Gedeckte Wandelbahnen: Trinkhalle, große Colonnaden u. s. f.
Terrain-Curen, auch im Winter.
Stets trockene Spazierwege im Freien.
Privat-Wohnungen in Hotels und Villen zu allen Preisen.
Bevölkerungs-Zuwachs seit Aufhören des Spieles: 22 000 Seelen.
Curgäste: 80 000 incl. Passanten. (775
Keine Fabriken — Nur Bade-Industrie.
Prospecte jederzeit auf Verlangen gratis und franco.
Der Cur-Director: **Ferd. Hey'l.**

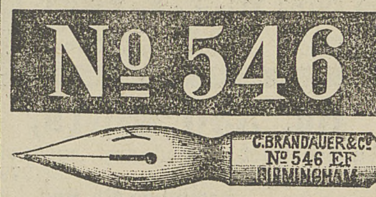


A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz.
Begründet 1848. Begründet 1848.
Grösstes Depot fein. Herren-Cravatten.
Seidene Westen von 50 und 75 Pf. an.
1363

Packpapier-Fabrik S. A. Hoch, Danzig.
Tägliche Production 1500 Kgr.
Nachdem die Fabrik durch große Verbesserungen bedeutend leistungsfähiger geworden, offerire ich **graue Packpapiere** in allen Formaten und Rollen **von M. 8 per 50 Kgr.** an und bitte um gefl. Aufträge. (1340



Fleisch-Extract
zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**
cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.**
Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Brückner, Lampe & Co, Berlin C., Neue Grünstr. 11.
Hauptdepot für Danzig und Umgegend bei den Herren **Philipp & Steltzer,** Danzig, Milchkannengasse 23.



Neue Comptoirfeder.
aus der Fabrik von
C. Brandauer & Co.,
Birmingham,
aus feinstem Stahle in EF., F. u. M. Spitzenbreiten angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen Jedermann bestens empfohlen. — Zu beziehen durch jede Papierhandlung. (1068
Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin** W., Friedrichstr. 171.

Beste innen und außen glasirte
Thonröhren
zu Durchlässen ꝛc. offeriren billigst (187
Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18 I.

Meth-Sect.
Am hiesigen Platze habe ich eine
Honig-Wein-Fabrik
errichtet und werde das vorzüglich schmeckende, der Gesundheit äußerst zuträgliche Fabrikat unter dem Namen „Meth-Sect" einführen.
Die Flasche Meth-Sect kostet **exclusive** Glas nur 25 ₰.
Hochachtungsvoll (600
J. Robt. Reichenberg,
Danzig, Lastadie 5.

Türkische Tabak-Regie Constantinopel.
Niederlagen der echten türkischen Cigaretten und Rauchtabake der Regie in den hervorragendsten Cigarrengeschäften. Wiederverkäufer wollen sich wenden an (7902
Die General-Repräsentanten
Gebrüder Mayer, Mannheim.

Nuss-Liqueur,
hochfeine Qualität à Flasche 1 M. empfiehlt (7328
J. G. von Steen,
Holzmarkt Nr. 28.

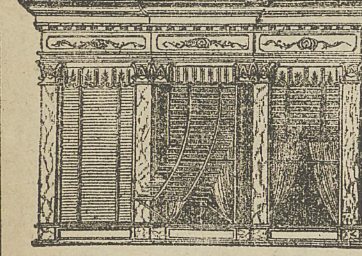
Aecht Cyper-Vitriol
zum Beizen des Weizens
empfiehlt
Bernhard Braune,
Danzig. (1273

Weintrauben
frisch vom Stocke versenden in 5 Kilo Postkörben per Postnachnahme oder vorher. Cassa-Einsend. 5 Kilo franco 2,60 M., bei Abnahme von 3 Körben à franco 2,50 M. Zwetschken, 5 Kilo franco 2 M. Pfirsiche 5 Kilo franco 2,80 M. **J. Watz & Co.,** Werschetz, (Süd-Ungarn). (1335

Strickwollen
in den anerkannt **besten Sorten** zu **noch alten Preisen** empfiehlt
Hermann Dauter,
Heil. Geistgasse 13,
Eingang Scharmachergasse.
Special-Artikel für Herrenschneider. (1046

Turnschuhe, Promenadenschuhe
für Herren, in Leder u. Lasting von M. 4 an, Herren-Gamaschen für 7, 8 und 9 M., elegante Herren-Gamaschen mit doppelten und einfachen Sohlen für M. 10,
wasserd. Damenlederstiefel
von vorzüglicher Haltbarkeit, die sich durch besondere Leichtigkeit auszeichnen, f. M. 7,50, Knaben-Husarenstiefel von 5 M. an.
empf. die Schuh- u. Stiefelfabrik
J. Willdorff, Kürschnerg. 9.
Commandite: Elbing, Friedrich Wilhelm-Platz.

Die
Holz-Jalousie-Fabrik
von (6824
C. Steudel, Fleischerg. 72



empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. Preiscourant gratis und franco.

Beste Steinkohlen
für Hausbedarf offerire ex Schiff billigst (1275
Ernst Riemeck,
Burgstraße 14/16.

Transit-Transportzettel f. Holz, Schluß-Noten für Getreide liefert **M. Dannemann, Danzig, Buchdruckerei, Hundegasse 30.**

Heu-Verkauf.
Circa 25 Köpfe gut gewonnenes Pferde-Heu hat zu verkaufen (1364
Kaminski in Krampitz.

Hypothekenkapitalien
in jeder Höhe offerirt für eine Hypotheken-Bank, als directer Vertreter, mit Amortisation zu 4—4¾ % pro Anno auf städtische u. ländliche Grundstücke zur ersten Stelle (Rückporto erb.)
Alois Wensky, General-Agent, **Danzig,** Heil. Geistgasse 93 II.

Ohne Auswahl versichert gegen Feuer, Gebäude oder Mobilien von 1⅓ für massiv bis 6‰ für Strohdach, gegen Hagel von 7,2‰ für Getreide, feste Prämie, deutsche Gesellschaft. Rückporto erbeten. **Arnold,** Haupt-Agent, Danzig. [6887

80 gesunde, starke
Mutterschafe
verkäuflich in **Saskozin.** (1329

Aus der hiesigen rühmlichst bekannten
Amsterdamer Viehheerde
stehen noch
einige recht gute sprungf. Bullen
zum Verkauf. (1326
Schwintsch p. Praust, Kr. Danzig.
Die Gutsverwaltung. **Knorr.**

Dominium Pelzau bei Rheda
hat zum Verkauf:
4 junge Pferde,
3½ Jahre, ungefähr 5 Fuß groß, davon ein Paar — Füchse — bereits eingefahren. (1327

Mein Stadtgut
von 1200 Morgen will gegen ein **Haus** in Danzig vertauschen.
Offerten nimmt entgegen (1361
Emil Salomon,
Danzig, Ankerschmiedegasse 16/17.

Anfangs Ohra a. d. Chaussee habe zwei Geschäftshäuser mit 1700 M. Gebäude-Nutz.-Werth, 27000 M. Feuer-Versich., 1800 M. Miethsertr., 3000 M. Anz., für 24 000 M. zu verkaufen.
Arnold, Hinterm Lazareth Nr. 5.

Eine kleine Hökerei od. Kurzwaaren- verbunden mit Papier-Geschäft wird in der Stadt, Vorstadt, oder a. d. Lande unter annehmb. Bedingung. ohne Verm. baldigst zu pachten oder kaufen gesucht. Adr. unter Nr. 1328 befördert die Exped. d. Ztg.

Eine gut erhaltene
Heißluftmaschine
von 1 Pferdekraft steht billig zum Verkauf bei (1330
W. E. Harich, Mohrungen.

1 Dampfmaschine,
1½ Pferdekraft, verkauft billig
G. Walck, Brandgasse 9.

Stell.-Vermittel.-Geschäft
E. Weyher-Graudenz.
Es stehen tüchtige **Beamte** zur Verfügung. (1334

3 bis 10 Mark
täglichen Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes als Agenten eines Bankhauses verdienen. Offerten sub **J. B. 8358** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (1336

Eine Hamburger Cigarrenfabrik,
die bisher nur für den Export arbeitete, und Hervorragendes in Import-Imitationen, von **50 Mark** pro Mille aufwärts, leistet, sucht gegen Fixum oder Provision einen bei der Kundschaft in Pommern, Ost- und Westpreußen eingeführten, routinirten und bestempfohlenen
Vertreter.
Offerten erbeten unter **H. 0238** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Hamburg. (1069

Ein gewandter **Expedient** in gesetzten Jahren, für das Materialwaaren-Geschäft, welcher mit schriftlichen Arbeiten vertraut, findet als 1. Gehilfe bei guten Zeugn. zum 1. October cr. vortheilhafte Stellung durch
H. Matthiessen, Heumarkt 7 II.

Holzbranche.
Wir suchen für **größere Quantitäten Lärchenschnittmaterial in allen** Dimensionen **Abnehmer, eventuell Agenten** zum Vertriebe dieser Holzgattung. Offerten unter **Holzbranche B. P. 6734** an **Haasenstein & Vogler in Wien.** (1115

Gesucht zum sofortigen Eintritt oder zum 1. October cr.
ein Lehrling
für's Comtoir mit tüchtigen Schulkenntnissen versehen.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (856)

Ein tücht. Hauslehrer
wird vom 1. October cr. gesucht.
Offerten in d. Exped. d. Nogatztg. Marienburg Westpr. sub A. L. erbeten.

Für e. d. ältesten u. bedeutendsten Berliner Tabak- u. Cigarr.-Fabrik wird z. provis. Besuch von Danzig und Umgegend
ein Agent
verlangt, welcher namentlich mit der kleineren Kundschaft bekannt ist. Adr. mit genauer Angabe der jetzigen Vertr. sub K. M. 2457 an **Rudolf Mosse's** Annoncen-Expedit. Berlin C., Königstraße 55. (1337

Einen tüchtigen, soliden jung. Mann, flotten Verkäufer, der fertig poln. spricht, suche am liebsten per sofort für mein Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft bei freier Station u. hohem Salair. Offerten nebst Photographie erbittet
J. B. Caspary
1219) **in Berent.**

Ein Lehrling für ein Getreide- und Feuerversicherungs-Geschäft wird sofort gesucht mit Monatsgeld.
Selbstgeschriebene Adressen unter Nr. 1359 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein jung. Mann,
Detaillist, mit guter Empfehlung, noch in Stellung, sucht in einem Waaren-Engros-Geschäft od. Comtoir, oder in einem größeren Colonial-Detail-Geschäft eine Stelle. Für Solidität und Ehrenhaftigkeit jede Garantie.
Gef. Adressen unter Nr. 1229 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein prakt. thät. Landwirth wünscht sich mit einer Einlage v. 20 000 M. bei einem reellen, gewinnbringenden Unternehmen zu beth. Off. u. A. B. C. 100 postlag. Zoppot erbeten. (1280

Eine anständige Wittwe sucht zum 2. October Stellung bei älteren Herrschaften; gegenw. in Stell.; dies. ist geneigt e. Wirthsch. zu führen. Zu erfr. Hundeg. 66 bei Frau **Bertram.**

Eine alleinstehende Wittwe wünscht die Wirthschaft eines Herrn oder Dame zu führen.
Näheres Baumgartschegasse 33 I., 2 Treppen bei **Krenz.** (1285

Eine ältere gebildete Dame, welche seit 3 Jahren in Stellung und noch daselbst ist, wünscht anderweitig eine Stelle als Repräsentantin vom Oktober d. J. einzunehmen.
Gefl. Offerten bitte u. E. B. 2882 an die Post-Annahme in Alt-Münsterberg. (1286

Ein j. Mädchen aus g. Familie, in der Wirthschaft erf. und noch in Stellung, s. zum 1. Octbr. als Stütze der Hausfrau ein Engagement. Ad. u. 1290 in d. Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine im Putzgeschäft erfahrene junge Dame (nicht von hier), wünscht in einem solchen engagirt zu werden. Mit Pension erwünscht. Ad. u. 1291 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

3 Knaben, welche die städtisch. Realgymnasien besuchen wollen, finden dicht bei denselben in Danzig, Fleischergasse Nr. 73 vom 1. October gute Pension. (1146

Ein Schüler der oberen Klassen oder Handelsakademie findet gute **Pension** mit eigenem Zimmer Poggenpfuhl 42, 3 Treppen. (1346

Eine Villa, 10—12 Zimm., enthalt., nebst Zubehör und Garten, wird in einer Vorstadt Danzigs, am liebsten in Langfuhr, zu pachten gesucht. Nähere Angaben unter R. 25 an **Rudolf Mosse,** Danzig, erbeten. (1357

Das Ladenlocal nebst Speicher, Gaststube und Einfahrt in dem zur **Hermann Töws**'schen Concursmasse gehörige Grundstück Danzig **Fleischergasse 15/16** ist von sofort oder später zu vermiethen; ebenfalls die Privatwohnung im Hause Fleischergasse Nr. 16 eine Treppe hoch belegen. (1165
Offerten erbitte ich schriftlich bis zum 12. d. Mts.
J. Rob. Reichenberg
als Concursverwalter.

Großer Laden in Stolp i. Pomm., am Markt 21, beste Geschäftslage, ist zu vermiethen zum Oktober auch später, geeignet zu einem Weiß- und Putzwaaren-Geschäft, wozu die Einrichtung auf Wunsch käuflich mit übernommen werden kann. (1325
S. Bock jr., Stolp i. Pomm.

Jopengasse 55 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir tägl. v. 9—12 Uhr.

Hundegasse 90 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Cabinet ꝛc. zu vermiethen. Näheres das. 1. Et. von 10—12 Uhr. (1063

Ein Lagerplatz
bei der Kalkschanze ist von sofort zu vermiethen. Näheres Vorstädtischen Graben 39 im Comtoir. (1272

3 bis 4 größere luftige Böden
werden auf der Speicherinsel zu miethen gesucht. Offerten unter 1366 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 8. September cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Nr. 15 732
kauft zurück **Die Exped. d. Ztg.**

C. P. 1. Heute 8½. R.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.